

3 Untersuchungsziele und Fragestellungen

Im Zentrum der Untersuchung stehen Interaktionen zwischen 12jährigen Mädchen und Jungen einer Grundschulklasse, die sich dem Verhaltensbereich »Helfen« zuordnen lassen. Ohne thematische Eingrenzungen vorzunehmen, werden sämtliche Handlungen miteinbezogen, die sich sowohl auf inhaltliche, aufgabenbezogene Hilfe, physische und materielle (non-verbale) Unterstützung, als auch emotionale/psychologische Unterstützung wie Parteinahme für den anderen, Trost und Anteilnahme richten. Der wesentliche Ansatzpunkt der Untersuchung ist, das Verhalten der Kinder, so wie es spontan, freiwillig und ohne Vorgaben in natürlichen Alltagssituationen erfolgt, zu analysieren. Ebenso wie im »Projekt Alltag der Schulkinder«, in dessen Verbund diese Studie durchgeführt wurde, geht es darum, »alltägliche und eben nicht intervenierend, experimentell oder anderswie standardisiert hervorgerufene Interaktionen unter Kindern im Hinblick auf die in ihnen enthaltenen sozialisationsrelevanten Erfahrungen zu untersuchen« (Krappmann & Oswald, 1991, S. 87). Dazu soll der Frage nachgegangen werden, wie und zu welchem Anlaß sich Mädchen und Jungen in ihrem Schulalltag freiwillige Unterstützung gewähren bzw. diese erwünschen und mit welchen Anforderungen, Schwierigkeiten und Chancen diese Interaktionen im Hinblick auf Sozialisation und Entwicklung verbunden sind. Um soziale Unterstützung aus der Perspektive des Gebens und des Empfangens im Hinblick auf die dazu erforderlichen sozio-kognitiven Fähigkeiten und die zu bewältigenden Probleme zu beleuchten, eignen sich Interaktionen in besonderem Maße. Über die Frage hinaus, ob und unter welchen Bedingungen überhaupt geholfen wird, kann der Prozess einer Hilfeleistung aus der Sicht aller beteiligten Akteure miteinbezogen werden. Was lernen Kinder beim Helfen? – lautet, einfach gesagt, eine der Kernfragen dieser Untersuchung.

Überdies sollen die von Krappmann & Oswald (1988) erzielten Ergebnisse zum Hilfeverhalten 10jähriger Kinder (4. Klasse) überprüft werden: Lassen sich insbesondere die Problemzonen des Helfens, die von ihnen auf Basis persönlicher Beobachtung im Feld herausgearbeitet wurden (vgl. Kap. 1.6), auch für 12jährige Kinder bestätigen und inwieweit zeichnen sich Alterseffekte ab?

Da im Rahmen dieser Arbeit prosoziales Verhalten als Bestandteil interpersonaler Beziehungen betrachtet wird, sind folgende weitere Aspekte von besonderem Interesse: das »Netzwerk der Unterstützung«, in das die Kinder während der Beobachtungsphase eingebunden sind, die Interaktionsstrukturen hinsichtlich der Helfer- und Empfängerrolle, sowie die (potentiell) wechselseitige Bezogenheit der Handlungen. Darüber hinaus widmet sich ein thematischer Schwerpunkt dem Zusammenhang

zwischen prosozialem Verhalten und interpersonalen Beziehungen: die Bedeutung von hilfreichem Verhalten für die Beziehungsregulierung sowie der Einfluß von Freundschaft auf das Hilfeverhalten. Anknüpfend an die in Kap. 2. berichteten Ergebnisse ist zu erwarten, daß einerseits die gleichgeschlechtlichen Interaktionen dominieren werden, andererseits aber auch »Brücken« zwischen den Geschlechtern bestehen. Dementsprechend richtet sich das Augenmerk nicht nur auf mögliche Unterschiede im Verhalten von Mädchen und Jungen, sondern auch auf die »Berührungspunkte« zwischen den Geschlechtern und die Möglichkeiten einer gemeinsamen Kooperation.

Die Untersuchung gliedert sich in drei zentrale thematische Schwerpunkte, die sich im einzelnen wie folgt konkretisieren:

I. Eine Bestandsaufnahme und möglichst detaillierte Beschreibung aller zu beobachtenden, auf das Thema „Hilfe“ bezogenen Interaktionen bilden den ersten Untersuchungsschwerpunkt. Es soll danach gefragt werden, welche Situationen typischerweise Anlaß zu interpersoneller Unterstützung bieten, mit welchem Anforderungsspektrum die Mädchen und Jungen konfrontiert werden und welche entwicklungsfördernden Impulse den Hilfsituationen innewohnen. In diesem Zusammenhang lassen sich folgende Einzelfragestellungen differenzieren:

- In welche verschiedenen thematischen Bereiche lassen sich die Hilfen aufteilen und welche kognitiven und/oder emotionalen Anforderungen werden dabei an die Kinder gestellt?
- Wie kommen die Hilfen zustande? Welche Strategien wählen Jungen und Mädchen, um von einer anderen Person Hilfe zu erlangen?
- Welche Schwierigkeiten und Problemzonen zeichnen sich ab? Wie gehen die Beteiligten mit der besonderen Beziehung zwischen Helfer/in und Hilfeempfänger/in um und welche Strategiemuster werden dabei entwickelt?
- Wie verweigern Kinder ihren Beistand und welche Gründe sind dabei im Spiel?
- Unterscheiden sich die Mädchen von den Jungen in ihrem Hilfeverhalten, leisten sie zu anderen Themenbereichen als die Jungen bevorzugt Beistand, entwickeln Mädchen und Jungen unterschiedliche Interaktionsstrategien?

II. Ein zweites übergeordnetes Untersuchungsziel besteht in einer Beleuchtung der Interaktionsstrukturen in der Kindergruppe. In welche Netzwerke der Unterstützung sind die Interaktionen eingebettet? Dazu soll ermittelt werden, inwieweit sich die

einzelnen Kinder im Rahmen von hilfreichen Verhaltens engagieren und welche Verteilungen sich für die Gesamtgruppe herauskristallisieren. Von Interesse ist zudem, welche Kinder überhaupt miteinander in Kontakt treten und inwieweit es sich bei diesen Dyaden um eine einmalige oder kontinuierliche Zuwendung handelt. Ein besonderes Augenmerk soll auf den Aspekt der Wechselseitigkeit der Handlungen gerichtet werden. Ausgehend von der Hypothese, daß Individuen soziale Beziehungen und Interaktionen insbesondere dann als befriedigend erleben, wenn alle Beteiligten gleichermaßen ihren Beitrag zur Kooperation leisten, soll im einzelnen überprüft werden:

- Welche Rollenverteilung besteht im Hinblick auf das Geben und Empfangen von Hilfe? Kommt es sowohl auf individueller Ebene, als auch im dyadischem Kontext zu einem ausgewogenen Verhältnis von empfangenen und gewährten Hilfen?
- Bestehen Geschlechtsunterschiede in diesem Verhaltensbereich? Sind Mädchen hilfsbereiter als Jungen? Übernehmen Mädchen und Jungen zu gleichen Anteilen die Helfer- bzw. die Hilfeempfängerrolle?
- Welchen Stellenwert haben Mädchen-Jungen-Hilfen im Vergleich zu gleichgeschlechtlichen Hilfen?
- Läßt sich für die Kinderpaare ein Zusammenhang feststellen zwischen dem interpersonellen Gleichgewicht, das durch die Beiträge beider Partner/innen hergestellt wird, und dem Anteil an konflikträchtigen Hilfen? D. h., nehmen Verweigerungen und Hilfen, die von Herabsetzungen, Verweisen etc. begleitet sind zu, wenn die Interaktionen von einem tendenziell einseitigem Engagement eines Partners gekennzeichnet sind?

III. Mit Hilfe eines dritten Untersuchungsschwerpunktes soll versucht werden, das Interaktionsgeschehen aus einem erweiterten Blickwinkel zu betrachten. Hierbei kommt dem Beziehungsaspekt der Handlungen besondere Bedeutung zu: Über den im Vordergrund stehenden Prozess der Hilfeleistung hinaus sollen die Handlungen im Hinblick auf ihre »Beziehungsbotschaften« untersucht werden. In diesem Zusammenhang soll exploriert werden, ob und wie Kinder die Hilfen als Moment der Beziehungsgestaltung handhaben, wie durch Zuwendungen und Abgrenzungen soziale Beziehungen gesucht und gefördert werden oder umgekehrt Kinder zurückgewiesen und ausgegrenzt werden. Zusätzlich soll untersucht werden, ob ein Zusammenhang zwischen freundschaftlicher Beziehung und dem Hilfeverhalten besteht. Es ist zu erwarten, daß die besondere emotionale Beziehung und die Verpflichtung zum gegenseitigen Beistand unter Freund/inn/en sich positiv auf das Hilfeverhalten aus-

wirken. Für diesen Untersuchungskomplex sollen folgende Einzelfragen verfolgt werden:

- Werden Hilfehandlungen zur Realisierung weiterer Interessen eingesetzt, z. B. als Kontaktaufnahme oder zur Ausgrenzung bestimmter Personen?
- Zeichnen sich im sequentiellen Ablauf der Interaktionen Strukturen der Zuwendung bzw. Abgrenzung ab? Wie werden dabei positive bzw. negative Einstellungen zueinander kommuniziert?
- Welche Bedeutung haben die Mädchen-Jungen-Hilfen? Ist der Umgang über die Geschlechtsgrenzen hinweg mit einem größeren Konfliktpotential verbunden als zwischen Partnern des gleichen Geschlechts? Wie erfolgt die Kontaktaufnahme zwischen Mädchen und Jungen, wer ergreift dabei die Initiative? Kann man den Handlungen Mehrdeutigkeit zusprechen, indem romantische Bestrebungen ins Spiel kommen? Sind Gesten zwischengeschlechtlichen Werbeverhaltens zu beobachten?
- Unterscheiden sich befreundete Kinder von Kindern, zwischen denen keine Freundschaftsbeziehung besteht: Ist zwischen Freund(inn)en mehr Zuwendung und Unterstützung zu beobachten? Verweigern Freunde seltener ihren Beistand als Nicht-Freunde? Sind die Handlungen von Freunden durch mehr Reziprozität gekennzeichnet? Unterscheiden sich befreundete Mädchen von befreundeten Jungen?

Die zentralen Vergleichsgruppen für die Analysen werden anhand der folgenden Variablen gebildet: Geschlecht, Interaktionskonstellation (gleichgeschlechtlich, gemischtgeschlechtlich) und Freundschaftsbeziehung.